

Der rote Faden (2016)

Dieses Buch enthält Geschichten und Betrachtungen aus mehreren Jahrzehnten. Alles, was wiedergegeben wird, ist unverändert früheren Aufsätzen, Tagebucheinträgen und Veröffentlichungen entnommen. Sie stammen aus Tageszeitungen, Wochenblättern, Rundfunk – Manuskripten und unveröffentlichten Betrachtungen. Es werden Geschehnisse, Meinungen und Ansichten aufgeführt, die den damaligen Zeitgeist und die damit korrespondierende Befindlichkeit des Verfassers



widerspiegeln. Sie wurden bewusst nicht auf den aktuellen Stand der aktuellen Ausgabe (2016) gebracht, um die teils enormen Veränderungen seit der Erstellung der Originaltexte eindringlich darzulegen und verständlich zu machen. Nur krasse Stilwidrigkeiten und Anlässe für Missverständnisse im persönlichen Bereich wurden korrigiert.

*

Es ist ganz erstaunlich, wie man sich im Laufe seines Lebens verändert, und wie viele Stationen man durchlebt, um in seiner Befindlichkeit dort anzukommen, wo ich heute angelangt bin. Zusammenfassend kann man diese Lage beschreiben wie weiland der alte Grantscherm Arthur Schopenhauer:

„Wer auf die Welt gekommen ist, sie ernstlich und in den wichtigsten Dingen zu belehren, der kann von Glück sagen, wenn er mit heiler Haut davonkommt.“

Ich habe dieses Glück gehabt, obgleich es zwischendurch manchmal bedenklich danebenzugehen schien.



Als ich zum Hund wurde.....

...wie es gleich nachstehend beschrieben wird.... das war zu jener Zeit, als ich alles vertrauensvoll aufsaugte, was mir Eltern, die Oma, der Herr Pfarrer und die Nachbarsfrau mit der blauen Schürze erzählten. Ich war rundum kuschelig eingehüllt in treuherzig geglaubte Wahrheiten, Regeln und Verhaltensweisen.

Als ich die großen Lügen entdeckte



Einige Jahre später war da die Geschichte mit dem lieben Gott. Es gibt Milliarden Christen, Milliarden Moslems, fast ebenso viele Hindus, Jehova-Gläubige und Manitu-Verehrer etc. Sie schlagen sich seit Jahrtausenden die Schädel wegen ihrer diversen Götter ein. Viel Klügere als ich haben felsenfeste Beweise aufgestellt, zahllose Bücher verfasst und sind für ihren jeweiligen Gott auch in den Tod gegangen. Eingehendes Nachdenken und die Lektüre von

Ketzern wie des alten Titus Lucretius Carus, Nietzsche, Schopenhauer usw., brachten mich letztendlich auf die Idee, dass meine Oma und der Herr Pfarrer einem Irrtum aufgesessen sein könnten und es eigentlich gar keinen Gott gäbe. Das war schon recht schwer zu verarbeiten, und ich vermisste ihn lange schmerzlich, den lieben Gott. Davon später.

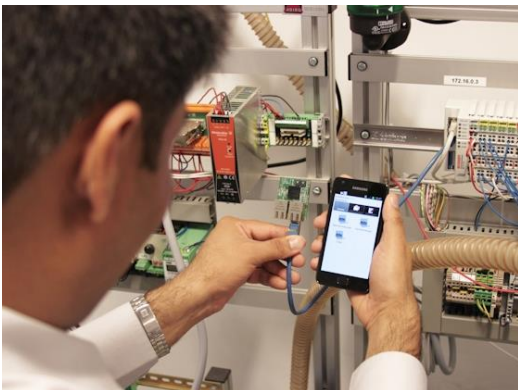
Als ich begann, den Obrigkeiten zu misstrauen



Als Mittdreißiger von einem mehrjährigen Übersee-Aufenthalt zurückkommend, musste ich die Erfahrung machen, dass mein vorher selbstverständlicher Glaube an die Integrität der Obrigkeiten auf einem schrecklichen Irrtum beruhte. Die schon etwas schärferen Augen gingen mir über beim An- und Einblick in Skandale, Unterschleif, Lüge und Betrug an höchster Stelle. Ich war mittlerweile ja fast schon ein Insider in diesen „Kreisen“. Trotzig schrieb ich gegen sie an.

Als ich Haus und Garten zu lieben lernte

Bis heute liebe ich meinen Garten, Haus und Hof - und ich baue immer noch gerne. Früher auf der ganzen Welt, jetzt nur mehr im Kleinen. Die Freude daran ist dieselbe geblieben.



Als ich tausende Menschen zu moderieren hatte

Die Aufgabe, als junger Mensch für große Organisationen Verantwortung zu übernehmen, forderte auch den analytischen Verstand heraus. „Wie geht das? Wie wird man seiner Aufgabe gerecht? Wie lauten die Prinzipien moderner Organisation? Welche Verantwortung trägt der Manager? Wieweit ist er auch ein politischer Mensch? Wie geht's ihm dabei?“ Diese Themen dominierten mehr als drei Jahrzehnte.

Als sich die Frauen in der Wirtschaft zu emanzipieren begannen

Mein in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gewonnenes Frauenbild geriet angesichts der tektonischen Verschiebungen zwischen den Geschlechtern in Schief lagen, die teilweise groteske

Konsequenzen zeitigte, auch für mich. Die dadurch ausgelösten Auseinandersetzungen hielten mich eine Zeit lang auf Trab.

Als ich erkannte, dass gute Motive nicht immer als solche anerkannt werden.

Mit großer Verantwortung beladen und voll des guten Willens, der jeweiligen Sache selbst verpflichtet, trat eine neue Erkenntnis hinzu: Die Hingabe an die gute Sache wurde nicht selten als schnödes egoistisches Mittel zum Aufstieg, zum Geldverdienen aufgefasst, der anerzogene Hang zur Pflichterfüllung einer vermeintlichen Hybris zur Selbsterhöhung zugeschrieben. Spät, zu spät, erkannte ich, dass diese Denke dem Sprichwort: „*Wie der Schelm denkt, so ist er*“ zu verdanken war bzw. heutzutage immer stärker ist.

Kollateralschäden

Die bemühte und recht treuherzige Befassung mit den grauslichen Kollateralschäden meines Handelns in der Industrie, der Existenz der Menschheit insgesamt – Umweltzerstörung, Ungleichheit, Ausbeutung – samt Gründung von betulichen Kränzchen, Verfassung fast Heiliger Schriften sowie enger Bekanntschaft und Zusammenarbeit mit hochkarätigen Adepten dieser Anliegen brachte – nehme ich all die daraus folgenden Erkenntnisse zusammen - folgende betrübliche zusammenfassende Erkenntnis:



Die Anmaßung der Weltenretter

Die allermeisten Apostel der Weltrettung sind hauptsächlich darauf aus, sich selbst und ihr Ego zu erretten, indem sie ihr Anliegen zur Selbsterhöhung missbrauchen. An der mühevollen Erarbeitung von umsetzbaren Maßnahmen sind die Allerwenigsten interessiert. Wenn solche aufs Tapet kommen, werden sie erneut zum Gegenstand endloser

Dispute, nervenaufreibender zerebraler Masturbation und kindischer Eifersüchteleien: Der Disput wird zum Selbstzweck, ein Trend, welcher auch andere Bereiche der Gesellschaft mehr und mehr dominiert.



Der verlorene Glaube an die Zuverlässigkeit der Information

Eine lang andauernde internationale Tätigkeit samt Bekanntschaft und enge Zusammenarbeit mit maßgeblichen Persönlichkeiten sowie die Möglichkeiten des Internet – gute Wege, um die sogenannte veröffentliche Meinung samt ihren Hintergründen und Adepten einem kritischen Crosscheck zu unterwerfen – gab meinem schon brüchig gewordenen alten

Glaubensgebäude den Rest. Es sank, wie seinerzeit die Seilbahnen des unvergesslichen Alexis Sorbas, krachend in Schutt und Asche.

Die Sache mit Europa

Ein gewaltiges Vorbeben zu diesem endgültigen Zusammenbruch lieferte die Erkenntnis, dass ich, wie auch alle anderen EU-Bürger, bei meiner damaligen Zustimmung zum EU-Beitritt Österreichs betrogen und hinters Licht geführt worden war. Dazu Etliches ebenfalls später.

Der große verbleibende Rest. Seit ich nichts mehr glaube und zum fröhlichen, frommen Heiden wurde

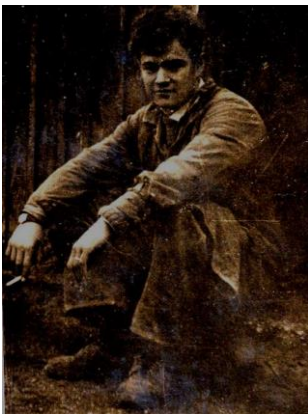
Ich glaube heute, nach dieser Reise durch einen Tunnel stürzender Götzen, nur noch an einige wenige Dinge, welche von außen an mich herangetragen werden. Dennoch - oder gerade deshalb - bin ich viel fröhlicher als früher. Das kommt davon, dass ich, soweit das irgend möglich ist, selbstbestimmt und frei geworden bin, ausgehend von folgender Erkenntnis:

- 1. 99 Prozent des von Menschen begrifflich in die Welt Gesetzte soll dazu dienen, andere Menschen – subtil oder brutal – zu einem bestimmten Glauben und Verhalten zu veranlassen, auch Moral und Ethik zählen dazu. Nicht alles davon ist allgemein nützlich und wird auch oft schändlich missbraucht.*
- 2. Eine große Zahl von wildfremden Menschen kann effizient zusammenleben und - arbeiten, wenn alle an gemeinsame Mythen und Ziele glauben.*
- 3. Jede großangelegte menschliche Unternehmung – angefangen von einem archaischen Stamm über eine antike Stadt bis zu einer mittelalterlichen Glaubensgemeinschaft oder einem modernen Staat – ist fest in gemeinsamen Geschichten verwurzelt, die sehr oft nur in den Köpfen der Menschen existieren.*
- 4. Der weitaus größte Anteil von Informationen, die in die Welt gesetzt werden, dienen dem Erwerb von Macht – von irgendjemandem, der meist sehr schwer identifizierbar ist.*
- 5. Macht baut darauf auf, andere Menschen dazu zu bringen, das zu glauben, was den Initiatoren und Transporteuren der jeweiligen Information dient.*
- 6. Die zum Machterwerb besonders Befähigten haben wenig oder keinen Sinn für Ethik, Moral und Ehrlichkeit, ansonsten wären sie es nicht.*

Wenn du einigermaßen selbstbestimmt denken, glauben, handeln und leben willst, glaube gar nichts, was irgendjemand schreibt, sagt – in irgendeinem Medium an dich heranträgt. Am besten erst einmal das Gegenteil. Die erste Frage sei immer: Cui bono? Die nächste: Cui male?

Ausgenommen davon sind nur die drei Personen, die sich die gegenüber über Jahrzehnte hinweg als vertrauenswürdig erwiesen haben – aber auch jene können sich täuschen.

Seit ich das alles weiß, bin ich durchgehend fröhlich: Weil ich mir keine Illusionen mehr mache, über deren Nichteintreffen ich dann traurig sein muss: Das überlasse ich jenen, die nicht wissen, was ich weiß.



Das Wichtigste aber kommt zuletzt.

Das Licht am Ende des Tunnels

Das Leben ist– neben vielem Anderem – eine Reise durch unterschiedliche Befindlichkeiten. Als naives Kind, als Rebell gegen das Althergebrachte, Kämpfer in einer unbarmherzigen Konkurrenzwelt, als Sinnsucher in einem unentrinnbaren Labyrinth, ausgestattet mit einem ungeeigneten Werkzeug, ist man unterwegs. Letztendlich dann, langsam, staunend, erfolgt die lächelnde Rückkehr zu den eigenen Wurzeln. Wenn man Glück hat – unwahrscheinlich viel Glück, wie ich – kehrt man nach einer langen

Reise zu seinen Anfängen zurück und genießt, rückblickend, die unterschiedlichen durchwanderten Perspektiven.

Das gehört zum Besten, was das Schicksal einem Menschen bescheren kann.

Und nun lasst uns die Wanderung durch all diese lustigen, traurigen, besinnlichen und lehrreichen Stadien einer Menschwerdung beginnen.